

April

2022

April

Affrieter

der Heimatvereine
in der Stadt Borken

Verehrte Leser,
es war eine turbulente Zeit, damals nach dem 1. Weltkrieg. Es waren „The Roaring Twenties“, die „Goldenen 20er Jahre“. Die Damen trugen Bubi-Kopf und Herrenanzüge. Man tanzte Charlston und Tango. Diese Zeit ging nicht ohne hitzige Streitereien am Stammtisch und im häuslichen Kreis an der Landbevölkerung unserer Gegend vorbei. Oft hörte man: „De sall denn Düwel ook noch wall halen!“



Ein Marbecker Mädchen nutzte die Umstände dieser Zeit für sich aus.
Die Borkener Zeitung berichtete:

Marbecker Mädchen sind nicht dumm- oder - Weiberlist geht über alles!

Ein Mädchen aus Marbeck, eine Bauern-
tochter, hatte zum ersten Male den elter-
lichen Hof verlassen und bei Stadtlohn ei-
ne Stellung angenommen - natürlich auf
einem Bauernhof. Dort gefiel es ihr sehr
gut, und alle waren zufrieden - wenn sich
nicht nach einiger Zeit das große Heim-
weh eingestellt hätte.

„Kommt doch und besucht mich“. So
schrieb sie ihren Lieben in Marbeck, die
aber alle Hände voll zu tun hatten. Es war
schließlich Sommerzeit und kein ruhiger
Winter. Also - kein Besuch!

Geachte Leser,
Et was eene turbulente Tied, dummoals noah
denn 1. Weltkrieg, Et wassen de „Roaring Twen-
ties“, de „Goldenen 20er Joahre“. De Damen drä-
gen Bubi-Kopf un Herrenanzüge. Man danzen
Charleston un Tango. Düsse Tied ging nich vörbi,
oahne sik an`n Stammtisch oaff an denn häusli-
chen Herd an de Köappe te kriegen. Faake höarn
man: „De sall denn Düwel ook noch wall halen!“

Een Maiken ut Marbeck, eene Buerndoch-
ter, hadde to et erste Moal ehren Öal-
lershoaff verloaten un bi Stadtlohne eene
Stäe an`enoammen - natürlik up eenen Bu-
ernhoaff. Doar gefeel et ehr mehr ass goud,
un alle wassen tefrääne - wann se sik nich
noah ätlikker Tied so erbärmlik noah Huus
hen teemen.

„Kommt doch un besöök mi“. So heww se
ehre Leewen te Hus `eschrewwen , de had-
den oawwer alle nuks te dohn. Et was joa
lestendlik Sommer un kinn ruhigen Winter.
Also - kinn Besöök!

Termine werden in der Presse bekannt gegeben

Nun leben wir bekanntlich in turbulenten Tagen. Frauen schneiden ihre Haare ab und laufen herum wie die Männer. Über diese verrückte Mode war auch in Marbeck am häuslichen Herd gesprochen worden - und die Heldin unserer Geschichte kannte genau die ablehnende Haltung des Vaters.

Auf der nächsten Postkarte schrieb sie:

„Habe mir einen Bubi-Kopf mit Herrenschnitt zugelegt!“ Das schlug wie eine Bombe ein. Voller Wut sprang der Vater hoch, sah nicht mehr Hof, Frau und Kind. Er hatte nur noch den Bahnhof Borken vor Augen.

Auf den bekannten schnellen Eisenrädern brachte der Pängelanton das Haupt der Familie nach Stadtlohn.

Unterwegs wurde im Geiste eine geharnischte Strafpredigt vorbereitet, die aber nicht gehalten wurde, denn, o Wunder, in Stadtlohn am Bahnhof empfing ihn seine Tochter im Schmucke ihrer üppigen dichten Haare, wie eh und je. Abschließend schreibt der damalige Redakteur Fritz Mergelsberg: „Man muss mit großer Freude feststellen, dass es noch Väter gibt, die mit aller Macht dafür streiten, dass der schönste Schmuck der Frau nicht der Schere zum Opfer fällt.“



Nou läwet wi bekanntlik in turbulenten Dagen. Fraulöh schniet ehre Hoare aff un loopt harüm as de Mannslöh. Öawwer düsse verrückte Mode was ook an denn te huse `esprokken woadden - un de Heldin van usse Geschichte wuss genau, datt Vader öawwerhaupt niks van düsse Mode hollen däh.

Up de nägste Kaarte schreww se: „Heff mi eenen Bubi-Kopf met Herrenschnitt to`elaggd!“ Dat schloog as eene Bombe in. Wahinig sprung denn Vader hooge. Kieken nich mehr noah Hus, Hoaff, Frau un Kind - hadde blos noch denn Borksken Bahnhoaff vör Oogen. Up de gau loopenden Isenraas broagg denn Pängelanton

dat Hoofd van de Familige noah Stadtlohn. Underweggens däh denn Vader sik eene strenge Stroafpredigt utdenken, de he oawwer nich hoallen däh, denn o Wunder - in Stadtlohn an`n Bahnhoaff stoann siene Tochter in denn Schmuck van ehre üppigen dichten Hoare as eh un jeh.

Affschlutend schriww dummoals denn Redakteur: „Man mutt met groote Froide faststellen, datt et noch Väder giww, de met alle Macht doarföar **strien** doht, datt denn Schmuck van de Frau nich de

Schere to`n Opfer föllt.“

Plattdeutscher Text: Heinz Eming



Worterkklärungen:

Maiken - Mädchen
 Öallershoeff - Elternhof
 Buernhoeff - Bauernhof
 tefrääne - zufrieden
 teemen - sehnen
 nuks te dohn - viel zu tun
 Besöök - Besuch
 Kaarte - Postkarte
 wahinig - sehr wütend
 Isenraa/-raas -
 Eisenrad/-räder

Pängelanton - so nannte man den Zug der Westfälischen Landes-Eisenbahn
 strien - streiten